

Pommern Angermünde 1420, Schwedt, Bierraden 1469), der wichtigste territoriale Erfolg war die Rückwerbung der Neumark (1455). Nur vorübergehend kam auch die Niederlausitz (1448) als Pfandbesitz wieder in Verbindung mit Brandenburg, das im Frieden von Suben (1462) dauernd nur die Herrschaften Kottbus, Peitz u. Teupitz als böhm. Lehen behielt. 1490 wurde dazu noch die ebenfalls zur Niederlausitz gehörige Herrschaft Jossen gekauft. 1482 erfolgte eine territoriale Erweiterung an der D-Grenze; auf Grund von Erbansprüchen gingen nach mehrj. Fehde zwischen Brandenburg u. dem Hz. von Sagan die schles. Ldsch. Croßen mit Züllichau sowie die lausitz. Städte Sommerfeld u. Bobersberg in brandenb. Besitz über (zunächst pfandweise, endgültig 1537).

Neben der territorialen Erweiterung erstrebten die hohenzollerschen Kurf. zugleich im Innern die Festigung der landesherrl. Gewalt u. Verwaltung.

Die zahlreich in den märk. Städten gegen Ausgang des 15. Jh. vorhandenen Juden bildeten eine finanzielle Stütze des Landesherrn, beeinträchtigten aber den bürgerl. Handel. Die wegen ihrer Geldgeschäfte im Volke sich steigende Erbitterung führte 1510 zu einer allg. Vertreibung aus der Mark nach einem aus religiösen Motiven abgehaltenen Blutgericht.

Bedeutung für das geistige Leben der Mark war die Gründung der Univ. Frankfurt (Oder) 1506.

Das 16. Jh. brachte nach Aussterben der Grafen von Lindow, Herren von Ruppin, 1524 den Anfall der bis dahin selbständigen Herrschaft Ruppin innerhalb der Mark. Eine dauernde Zerreißen des Landes drohte durch die nach dem Tode Joachims I. (1535) vorgenommene Teilung zwischen dessen Söhnen. Der jüngere Johann (von Küstrin) erhielt die Neumark mit Kottbus, wozu er durch Kauf die lausitz. Herrschaften Beeskow u. Storkow hinzugewann. Sein kinderloser Tod (1571) brachte jedoch die Wiedervereinigung dieses abgelösten Besitzes mit der Kurmark. Die von Johann eingerichtete gesonderte Verwaltung der Neumark mit dem Behördenitz Küstrin blieb bestehen.

Die von Wittenberg ausgehende kirchl. Erneuerung (Ref.) hat sich in den Gebieten der Prov. Brandenburg meist in ruhigen Formen vollzogen. Kurf. Joachim I. leistete in der Mark zunächst entschiedenen Widerstand u. unterdrückte Kundgebungen in den Städten. Seine Söhne vollzogen jedoch nach dem Tode des Vaters den Anschluß an die Lehre Luthers (Abertritt Joachims II. am 1. 11. 1539). 1540 wurde eine neue Kirchenordnung erlassen u. die Visitation aller Ortschaften ins Werk gesetzt. Durch Einziehung des Besitzes der aufgehobenen kirchl. Institute, aus dem die Mehrzahl der kurfl. Ämter entstand, erfolgte eine bedeutsame dauernde Stärkung der landesherrl. Finanzen. In der Niederlausitz gelangte bei der unabhängigen Stellung der Stände trotz des Widerstandes der habsb. Landesherrschaft die Ref. im Sinne Luthers z. T. schon früher zur Geltung. Der brandenb. Hof trat 1613 zum Kalvinismus über.

Zur Abdeckung der landesherrl. Schulden ging in der Mark um M. 16. Jh. die Verwaltung der Steuern (Schoß, Biergeld) in die Hände der Stände über. Erst im 17. Jh. gelangte infolge

Einf. neuer Steuern (Kontribution, Akzise) der Staat wieder vorwiegend in Besitz der Steuerkraft des Landes. Der polit. Einfluß der Stände wurde seitdem mehr u. mehr verdrängt u. im 18. Jh. schließl. ganz ausgeschaltet. Die Niederlausitz (seit 1635 ganz bei Sachsen) behielt dagegen die alte ständische Verfassung (Standesherrschaften, landesherrl. Städte), sie zeigte im kleinen das Abbild des Dt. Reiches.

In wirtschaftl. Hinsicht brachte das 16. Jh. in Brandenburg keinen Aufschwung. Eine allg. Krise drückte seit der Mitte des Jh. auf Handel u. Gewerbe. An Stelle einer Besserung brachte das 17. Jh. noch die bis da unerhörten Schrecken des 30j. Krieges, in die Brandenburg ganz bes. trotz anfängl. Neutralität hineingezogen wurde. Von 1626—40 war das Land fast unausgesetzt von Truppeneinlagerungen oder Durchzügen heimgesucht, Plünderungen u. fast jl. sich wiederholende Pestseuchen verödeten das Land, am schwersten wurden Prignitz, Ruppin u. Uckermark betroffen, günstiger kamen Neumark u. Lausitz davon.

Der Wiederaufbau erforderte eine unabhängige Staatsgewalt u. die Zusammenfassung aller Kräfte des Landes, er wurde alsbald nach dem Frieden von dem Gr. Kurf. (1640—88) begonnen, aber es hat über ein halbes Jh. gedauert, ehe die Bev. wieder den alten Stand erreichte u. die Schäden einigermaßen geheilt waren. Die Bestrebungen, Menschen in die entvölkerten Städte u. Dörfer zu ziehen, fanden Förderung durch die gegen E. des Jh. einsetzenden Auswanderungen aus Frankreich (Edikt von Potsdam 1685, 1697 etwa 12 000 Réfugiés in Brandenburg), aus der Schweiz u. Pfalz.

Der Belebung des brandenb. Handels diente auch die Schaffung neuer Wasserwege (Spree-Oder-Kanal 1669, Finowkanal 1746, Blausche Kanal 1745, Oderkanal 1753).

Der 7j. Krieg fügte der Mark durch die Einfälle der Russen, Oesterreicher u. Schweden strichweise schwere Schäden zu. Das nach dem Frieden einsetzende große Retablissementswerk Friedrichs, das vor allem ländl. Siedlungen in weitem Umfange schuf, ist auch den Städten zugute gekommen, deren Hebung u. weiterem Ausbau nicht minder die Sorge des Kg. galt. Von den territorialen Erwerbungen Preußens im 18. Jh. ist hier nur der Kr. Schwiebus (1742) zu nennen, der zunächst bei Schlessien blieb u. erst 1815 zur Prov. Brandenburg kam. Die Erwerbung poln. Gebiete 1772—95 war für Handel u. Gewerbe der Städte des brandenb. D von Bedeutung. Eine dauernde Veränderung erfuhr das Gebiet der Kurmark durch einen Tausch. 1773 wurde der zum Hzt. Magdeburg gehörige Luckenwaldesche Kr. mit Zinna auf Anordnung Friedrichs des Gr. zur Kurmark geschlagen u. dafür der w. Teil der Zauche mit Ziesar u. Leitzkau der Magdeburger Verwaltung unterstellt.

Der Zusammenbruch Preußens 1806 führte abermals den Feind in das Land u. legte ihm große finanzielle Lasten auf. Die Altmark u. Kottbus wurden abgetrennt (Tilsiter Frieden 1807) u. das übrige Gebiet von franz. Truppen besetzt. Es begann die durchgreifende Reform u. Modernisierung der preuß. Staatsverwaltung. In dem Befreiungskriege wurde nur eine Schlacht auf märk. Boden geschlagen (Großbeeren am 23. 8. 1813), mehrere Gefechte erfolgten in dem 1815